

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Baron E. Stenroos.

29. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Aber Simonns war zu der Erkenntnis gelangt, daß Göttrons Thron zu manchen beginne. Er erinnerte sich, daß sein eigenes Haupt nicht länger sei, und er hatte sich entschlossen, sein Schicksal vertrauensvoll in Göttrons Hände zu legen...

Aber während es gar nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog und während die meisten Reporter es schon wieder gänzlich vergessen hatten, belügelte ich mich an der Sorgfalt, mit der Göttrons bemüht war, den Fährdamm über seinen Aufmerksamkeitsort und die Art und Weise, wie es bewacht wurde, aufzuklären.

Während die anderen Zeitungen sich über seine Vorliebe mündeten, erzählte er immer wieder, wie es in der letzten Jelle der Station in der Dreimadonnenstraße untergebracht worden war: einer Jelle, deren Eigentümer aus Chrenmühlenthal hergestiftet seien...

Von dem Schränkchen selbst betriet Göttrons wenig, in dem er seine Geschichte für den letzten Akt der Tragödie reifen wollte, der nach seiner Ansicht so bestimmt kommen würde...

„Es besteht nicht die geringste Gefahr, ihn abzufahren,“ sagte er. „Der Herr ist nicht von der Sorte. Wenn ich mich in seiner Persönlichkeit nicht täusche, ist er ein so tollkühner Kerl, daß ich ihn unüberwindliches Hindernis nur ansehe.“

„Aber es mühte einer ja ein Narr sein, den Versuch zu machen, das Schränkchen in seinen Besitz zu bringen.“

„Es sieht unmöglich aus,“ sagte er, „ich gebe das gern zu, aber trotzdem möchte ich jeden Wagnis mit einer Hülfsanleihe auf und alle gleich am Zielphon, um mich zu vertheidigen, als das Schränkchen noch da ist.“

„Ich sah Göttrons fragen an, denn es schien mir, er habe geküßert. Er lächelte, als er meinen Blick bemerkte.“

„Lieber Vetter,“ sagte er, „ich habe noch nie etwas ernster gemeint. Du weißt den Mann nicht aus jenen Höhenlagen im ich. Er ist ein Genie. Für ihn gibt es nichts Ungewöhnliches. Er verschaltet leicht Arbeit. Wenn er etwas zu leisten findet, so macht er es selbst schwieriger, wie sich der Sportsmann schwieriger Ziele stellt.“

„Du weißt also, wer er ist?“ fragte ich atemlos.

„Ich glaube, ich weiß es — ich hoffe es; aber ich werde es dir nicht sagen, bevor ich es nicht ganz sicher bin.“

„Das ist ja wahr,“ sagte ich. „Von seinem Standpunkt aus nicht. Er steht nicht wegen des Geldes, sondern wegen der Aufregung.“

„Ich glaube, ich weiß es — ich hoffe es; aber ich werde es dir nicht sagen, bevor ich es nicht ganz sicher bin.“

„Das ist ja wahr,“ sagte ich. „Von seinem Standpunkt aus nicht. Er steht nicht wegen des Geldes, sondern wegen der Aufregung.“

„Ich glaube, ich weiß es — ich hoffe es; aber ich werde es dir nicht sagen, bevor ich es nicht ganz sicher bin.“

„Das ist ja wahr,“ sagte ich. „Von seinem Standpunkt aus nicht. Er steht nicht wegen des Geldes, sondern wegen der Aufregung.“

Geschäft mich bei meiner Arbeit fürte. Ich verbannte sie aus meinen Gedanken und machte mich endlich an anderen Dingen zu, so oft sie wieder mein Denken zu beherrschigen drohte.

„Aber wenn es mit auch in welchem Zustande stünd, ich doch reich gelang, solche Gedanken fernhalten, so konnte ich doch meinen Schlaf nicht davon hüten, und so wurden meine Träume immer schrecklicher.“

„Einmal Abends sah ich meine in meinem Zimmer und überlegte, ob ich zu Bett gehen sollte — ich war bis zur Erstbühnung ermüdet und wehrte mich doch dagegen, da ich wußte, daß ich bald in Schwitz gebadet aus dem Traum aufwachen würde.“

„In dem Leuchten seiner Augen erkannte ich, daß Göttrons mir etwas Unbegreifliches zu berichten hatte. Und dann, als er mich anah, veränderte ich seine Miene.“

„Was g'ib's denn, Vetter?“ fragte er. „Du siehst ja ganz erschöpft aus. Her-erzähle!“

„Das ist es nicht,“ sagte ich. „Ich kann nicht schlafen. Die Geschichte hat mit die Herzen ruiniert. Ich träumte davon — habe g'elächelt Alpträumen.“

„Er setzte sich mir gegenüber. Anteil und Besorgnis malten sich auf seinem Antlitz.“

„Das geht nicht,“ erklärte er. „Du mußt irgendwas hin — Urlaub nehmen, und zwar einen ordentlichen.“

„Ein Urlaub würde mir gar nichts nützen, solange dieses Geheimnis noch nicht gelöst ist,“ sagte ich. „Ich kann nur dieses Werk meine Gedanken davon ablenken.“

„Nun,“ sagte er lächelnd, „um dir den Gefallen zu tun wollen wir es dann zuerst lösen.“

„Weißt du?“

„Ich weiß, wer der große Unbekannte ist, und ich werde es dir gleich sagen. Liebermann — Wittmoß — werde ich alles andere erfahren. Die ganze Geschichte wird Donnerstag im Morgenblatt erscheinen. Wie wärs, wenn du Donnerstag nachmittags abreiten würdest?“

„Du starrte ihn mit offenem Munde an.“

„Ich stieß ihn bester aus,“ bemerkte er, „wie wenn du wieder etwas mehr Interesse am Leben hättest.“

„Hör mal, Göttrons,“ erklärte ich, „ich wollte, du würdest bei einem anderen ausweichen, um meine Scherge mit ihm zu treiben. Du kommst herein und wirfst eine Bombe, um zu sehen, wie hoch ich aufsteige.“

„Das ist ja ein wenig belebend; aber meine Nerven halten es nicht aus.“

„Mein Lieber Vetter,“ fiel er ein, „das war keine Bombe, es war einfach die Feststellung einer Tatsache.“

„Im Ernst?“

„Aber es kommt zu dazu, zu wissen.“

„Denk dir die folgende Frage beantwortet, will ich dir eine Felle. Hast du meinen Namen bei irgendeiner Gelegenheit dem Herrn mitgeteilt, der dir als Felix Armand bekannt war?“

„Allerdings,“ antwortete ich noch kurze Überlegung, „ich glaube, ich habe ihn genannt. Ich erzählte ihm von unseren Verlusten, das Geheimnis zu finden — ich erwähnte deinen Namen — und er fragte mich, wer du seist.“

„Du hast vorhin gesagt, daß du übermorgen alles wissen würdest.“

„Wohin weist du das?“

„Weil ich diesen Brief erhalten habe, in dem das Datum bestimmt ist.“

„Er zog einen Briefbogen aus der Tasche und überreichte ihn mir. Da les ich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bankrott.

Von E. Dieck.

(Nachdruck verboten.)

Was ist der Reichtum? — Ich schätzte verlorrenes Spiel mit tau'end Mühlsteinen. — Was ist die Liebe? — Der Traum eines Karren vom Glück — und die Jugend — das Leben? — Nur eine lange Spanne Zeit.

„Einen Abend im Klub, eine Nacht in der Bar — o um das brennende B — und dann einen Morgen im Stall — und das war voller Menschen und war doch leer.“

„Dies war der Anfang des Weils, ein Unglück kommt selten allein. Es folgten die gesammelten Tage, die schmalen Nächte, in denen die Angst vor ihm aufstand.“

„Blühende Augen laden aus bleichem Gesicht. — Ge lömte!“

„Blühende Lippen flüstern heilig. — Gelömbne!“

„Im Traum weicht sich und schmeißt sich ein zerstücktes Gesicht; er füllt ihre die Lippen, die Augenlider, die schwarze Seidenmaske biegt freng das Gesicht.“

„Darauf laßt er sie einen ganzen Tag lang, einen lustigen Tag! Man neht ihn, man greift nach ihm, man begreift ihn.“

„Er adert's nicht, tritt weiter und laßt, ein Ritter von der traurigen Gestalt, und wartet. Sie muß ja kommen, und er muß sie finden; hat sie es ihm nicht gefehlt erst verfahren?“

„Er eilt durch die Straßen und fragt in den Häusern und Sälen, man laßt ihn aus: „Es gibt ja so viele Gelömbner während des Festhaltens.“

„Gegenüber steht seltsam und starr die Kirche von St. Marien, und das Winterpfortschloß mit dem Festhofen auf dem Arm grüßt mit ihres gleichen verzeihender Güte hin zu dem armen Säuber am Fesht! Absolote te Requiescat in pace!“

Liebe und Pflicht.

Erzählung von Fedor von Bergen.

(Nachdruck verboten.)

„Na Profil alle miteinander! Die Erzählung ist hiermit ja Ende!“ Die fünf Herren, welche den Stammtisch im „Weißen Schwan“ in Besitz hatten, erhoben die Bierfidel und taeten einen langen, tiefen Zug. Dann wuschte sich der Herr Polstredt seinen Schnauzbart, räusperte sich ein wenig und sagte „Ja, ja; es gibt wohl in jedes Menschen Leben ein Etwas an welchem man besonders gern — mit Stolz oder Genugtuung — voll innerer Zufriedenheit oder mit Angst und Grauen zurück denkt; so gemütmachen ein Höhepunkt in seinem irdischen Dasein.“

„Ich zum Beispiel denke noch heute . . . doch nein; was soll ich Sie, meine Herren, mit Worten quälen — Endes erzähle, die Sie nicht gleich garmist interessieren!“

„Das ist es nicht,“ sagte er. „Ich habe noch einen — und will's: man hat ihn — aber ich so gerne reden hätte — der Gefallen; die vier Trinkkollegen reizen, da der Sekretär ein guter Erzähler war, — wie alle wußten — viel in seinem Leben durchgemacht hatte, wie aus einem Munde: „Bitte Herr Polstredt! erzählen! erzählen!“

„Das ist es nicht einmal genug. Er tat nochmal einen trüffigen Wonnestruß und begann dann: „Der Höhepunkt meines Lebens war meiner Ansicht nach der 15. März 1882. Ich war damals als junger Postleute in P., einem kleinen Orte östlich an der russischen Grenze, tätig.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten. Er hatte früher jezt augenblicklich sein Glück häufig — fuhr er fort — und hätte mich hierdurch, ihn doch 80000 Mark vorwärtsziehen, um die Brautausstattung und andere Kleinigkeiten.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten.“

„Der Zufall ging nach einigen Schicksalsfällen gerade dazu über, mir zu sagen, daß er schon längst eine gegenwärtige Jelle in aus dem jungen Menschenleben entlassen hätte, und bevor er irgend was seine Frau genügt hätte, was für mich zu bestimmten.“

leiten" zu begleiten; mit Sins und Sinszins folle ich alles in einem halben Jahr zurück erhalten.

Wie erstarrt ich, als ich die Forderung horte! Ich, ein wohlhabender 19jähriger Poetereue, der nichts verborgten nehmte, sollte 80000 Mark so mit nichts da sein? ...

Ich ließ mich im großen Saal setzen und ließ mich nieder. Ich sah die Hand der Hand, die ich nicht mehr zu mir herauf bringen konnte. ...

In dem Augenblicke öffnete sich die Tür und herein strömten meine vier Brüder, die draußen dem erregten Gespräche zugehört hatten, und packten den Mann, der garrnicht mehr zu ihm sprach. ...

Wir liebkosten ihn den russischen Behörden aus, die einen langgeheulenden Verdrehen in ihm entbeiden und ihn furchend nach Sibirien beförderten. ...

Später erst erkannte ich die ganze Tragweite, die die Entwendung der 80000 Mark nach sich gezogen hätte. Ich dankte Gott im Stillen dafür, daß er mich noch im letzten Augenblicke gewarnt und beschützt hatte. ...

Das Wetterhäusle.

Humoreske von W. J. J.

(Rauchdruck verboten.)

Wenn der Bauer Matthias Kurz noch Königssohn wäre, dann hätte dieser Versuch jedesmal das mit seiner Christine ein unangenehmes Knackpiel. ...

„Na, was hast du denn da wieder aufschwänze lasse?“ fuhr Christine ihn wieder an. Der Bauer witzelte vorzüglich das Papier ab, ...

„Dies ist ein wissenschaftliches Instrument, ein Wetterhäusle. Gib Daacht. Es hängt merkwürdig an der Seite ein Mann, auf der anderen eine Frau hin- und herpendeln.“

Matthias drängte das Häusle an die Wand dicht neben dem Fenster. Dann blickte er oben an dem kleinen Zapfen so lange, bis das weiße Wesen draußen stand und das Männchen mit dem Regenschirm sich im Innern aufstellte. ...

Christine zeigte in ihrem Gesichtsausdruck immer noch reichliche Skepsis. „Wau“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

„Tut, tut“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

„Tut, tut“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

„Tut, tut“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

„Tut, tut“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

„Tut, tut“, sagte sie, „wer werde ich erleben, ob denn Häusle mit der Holzguppe ...“

Herrgott! Draußen war ein ganz gefahrvoller Wetter, und das Häusle schien überhaut nicht zu merken, ...

„Da wart, du faulheimer Dack, du elenderig!“, leifte sie, „denkst, ich bin auf der Schwandlung ...“

Frank Wedekind.

Der Mensch und das Werk.

Von Paul Fechter.

Über die Theater- und Ausstellungsberichte von Paul Fechter er kennt, vor sein Buch über den Expressionismus gelesen hat, weiß, daß jeder Kritiker es versteht, alles, was er sieht, in scharf umrissenen Bildern klar zu beleuchten. ...

Das Buch: „Frank Wedekind, der Mensch und sein Werk“, das Paul Fechter (im Verlage von Erich Siedler in Jena) herausgegeben hat, ist seitdem von jedem zum letzten Wort. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

Die Begriffe von Wedekinds Beziehung zur Welt mit der von Dostojewski, Tolstoj, Hauptmann gehören zu den interessantesten Teilen des Buches. ...

und Bran des reichen Mannes beschloß und ließ in einer Lust und Wohlstand seine goldenen Tage. ...

Die Bilanz als Grundlage der Verbesserung von Dr. Richard Kendorff, Rechtsanwalt und Notar zu Berlin, 3. Aufl. 1920.

Der Jakobsteiler. Roman von Ludwig Fink. Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

Der Mensch und das Werk. Von Paul Fechter.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.

Das Wetterhäusle. Humoreske von W. J. J.